

www.ahgz-hoteldesign.de

SCHUTZGEBÜHR 15 €

# HOTEL DESIGN



01 | 2018

DAS MAGAZIN FÜR BAU, DESIGN & TECHNIK

PRAXIS

*Outdoor*

KONZEPTE, IDEEN  
UND TIPPS

## NEWCOMER

Waldhotel Bürgenstock

## TREND

Chalet-Dörfer

## PORTRÄT

Architekt Thomas Ladehoff

## UMBAU & MODERNISIEREN

Riders Hotel in Laax



# SCHLAFEN HINTER GITTERN

Das ehemalige Offenburger Gefängnis haben die Brüder Dietmar und Christian Funk zum Design-Luxushotel Liberty umgebaut. Die historische Substanz ist geblieben, ein Gefühl der Beklommenheit musste erst noch weichen.

TEXT: BORIS BURKHARDT FOTOS: JENS PFISTERER/HOTEL LIBERTY

**D**ie Unternehmer Dietmar Funk und sein Bruder Christian sind in Offenburg bereits in vielen Branchen tätig gewesen, erstmals jedoch in der Hotellerie. Dafür suchten sie sich als Einstieg ein anspruchsvolles Projekt aus: Sie bauten die zwei Gebäude des alten Offenburger Amtsgefängnisses aus den Jahren 1840 bis 1849 in ein modernes 5-Sterne-Hotel mit 38 Zimmern in vier Kategorien inklusive Rooftop-Suite um. Der Location, die sie Ende September 2017 eröffneten, gaben die Brüder den sinnigen Namen Liberty.

Bis zu 90 Verbrecher mit teils schweren Vergehen saßen hier im Gefängnis der Stadt Offenburg bis 2009. Das Liberty sei jedoch kein Abenteuerhotel, in dem die Gäste gestreifte Sträflingskleidung tragen und hinter Gittern schlafen. „Ich wurde immer wieder auf ein Themenhotel angesprochen“, sagt Dietmar Funk, der zusammen mit Heiko Hankel die Geschäftsführung der Betriebs-GmbH übernommen hat. „Ich wollte das aber auf keinen Fall.“

Stattdessen sei für ihn von Anfang an klar gewesen: „Wir schaffen etwas mit Klasse. Das hat in Offenburg noch gefehlt“, so Funk. Businesskunden der internationalen Offenburger Firmen wie Hans Grohe oder Burda Medien

seien bisher auf Baden-Baden oder Freiburg ausgewichen: „Wir haben das Haus aber nicht für eine Zielgruppe gebaut, diese ergibt sich durch die Struktur.“

Die Verwandlung des Gefängnisses in ein modernes Hotel, das Zimmerpreise zwischen 150 und 625 Euro rechtfertigt, war ein langer Prozess. „Wir standen zunächst in Zellen von 9,5 Quadratmetern mit Fensterschlitzen als einzige Verbindung nach drau-

ßen“, erinnert sich Funk. Die Planungen für den Umbau begannen 2013, vier Jahre nach dem Ende des Gefängnisbetriebs.

„Unser Ziel war es, ein Hotel zu schaffen, das sich abgrenzt“, sagt Jochen Weinzierl, Bauleiter des Liberty und Geschäftsführer des Planungsbüros Trend Concept aus dem nahen Ortenberg. Dabei habe der Erhalt des historischen Objekts Priorität gehabt. Die Möglichkeiten für einen modernen



**Scandi-Chic:** In den Suiten im Dachgeschoss konnten sich die Designer austoben.



**1 Treffpunkt für alle:** Das Restaurant Brot & Butter im Erdgeschoss.

**2 Highlight:** Jede Junior-Suite verfügt über eine freistehende Badewanne.

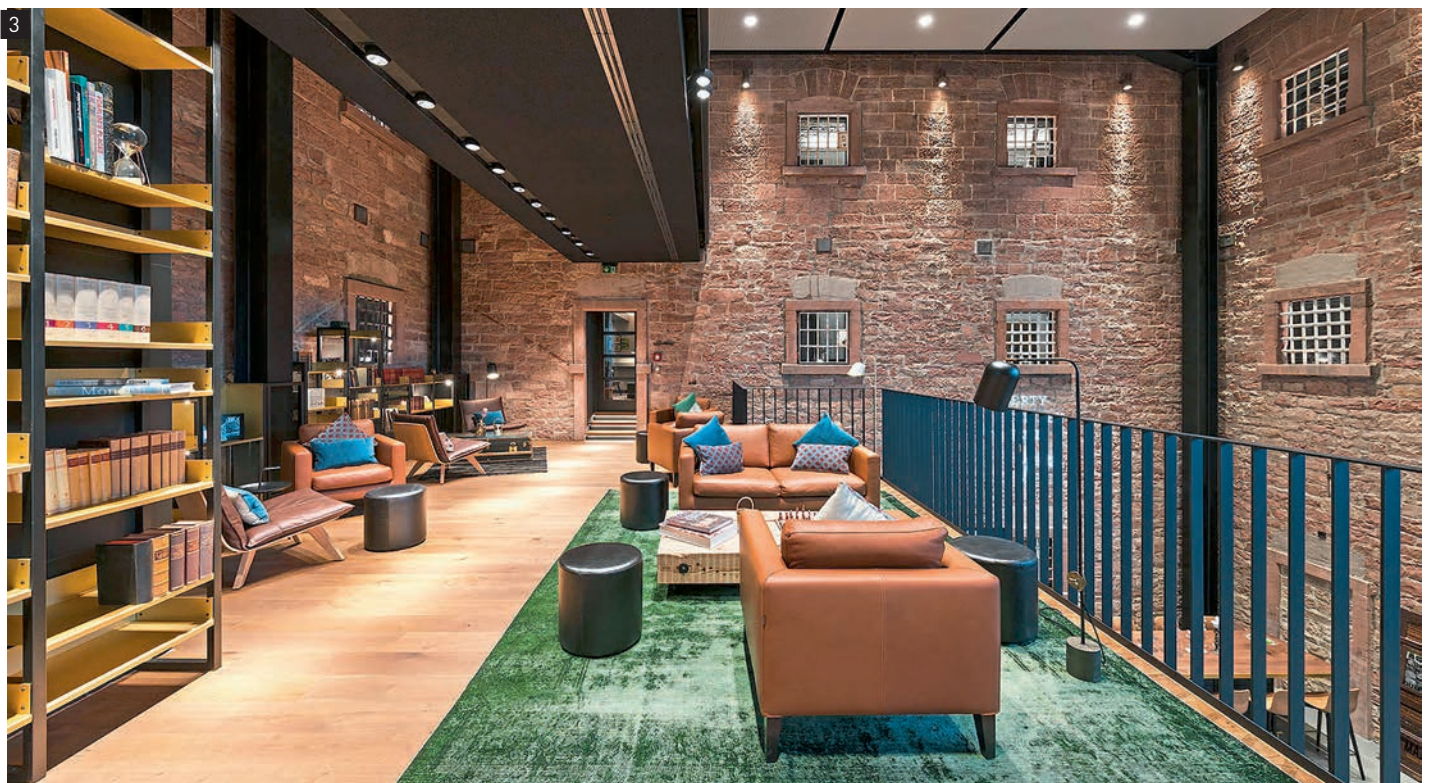
**3 Chillout-Area:** Gemütliche Sessel laden auf der Empore zum Relaxen ein.

Wärmeschutz waren deshalb begrenzt, eine Photovoltaikanlage auf dem Dach schien ganz unmöglich. Um weitere Genehmigungen mussten Funk und seine Partner ringen: „Das Denkmalamt der Stadt bestand etwa darauf, dass wir die Gitter an den Fenstern lassen. Das konnten wir bei den Gesellschafts- und Servicräumen akzeptieren, aber unmöglich bei den Hotelzimmern.“ Die originalen Gefängnistüren wollten die Hotelplaner jedoch gern behalten. Zunächst sollten sie als Eingangstüren zu den Zimmern verwendet werden. Der zweite Gedanke, sie in neue Rahmen zu setzen, scheiterte am Gewicht jeder

einzelnen Tür von 120 Kilo. Schließlich blieben die Türen als funktionsloser Schmuck an den Gangwänden neben den Zimmern: In den Luken, durch die die Wärter früher das Essen reichten, verstecken sich nun Fotos des alten Gefängnisses. Die Fenstergitter kamen zum Teil an den Spiegeln in den Damentoiletten zum Einsatz. Aus dem Holz der alten Balken entstanden die Tische, die im Hotel Liberty aufgestellt

sind. „Wir wollen die Geschichte des Gebäudes nicht verleugnen: Dem Bauwerk sieht man noch an, was es einmal war“, sagt Funk.

Zwei bis drei Zellen durchbrachen Bauarbeiter zu einem Raum. Lediglich die Wände erhielten einen Verputz; die Ziegelsteine der Gewölbekanten sind hingegen freigelegt und lassen die frühere Raumaufteilung erahnen. Kabel und Leitungen mussten unter den Bo-





**Blick von oben:** Die Lobby besteht aus mehreren Ebenen.

## Daten & Fakten

<b>Eröffnet:</b>	30. September 2017
<b>Inhaber/Bauherr</b>	Cdf Immobilien GmbH & Co. KG
<b>General Manager:</b>	Heiko Hankel
<b>Betreiber:</b>	Liberty Hotelbetriebsgesellschaft mbH & Co. KG
<b>Gesamtfläche</b>	3600 qm innen/2100 qm außen
<b>Planungszeit:</b>	3 Jahre
<b>Bauzeit:</b>	20 Monate
<b>Investition:</b>	keine Angaben
<b>Architekt:</b>	Trend Concept
<b>Innenarchitekt:</b>	Knoblauch
<b>Zimmerzahl:</b>	38
<b>Zimmerpreise:</b>	150 Euro bis 625 Euro
<b>Interieur/Firmen:</b>	Halb8 (Möbel), Knoblauch (Betten), Sanitär (Hans Grohe)
<b>Adresse:</b>	Grabenallee 8 77654 Offenburg www.hotel-liberty.de

den, um das Gewölbe zu erhalten. Dennoch war es Funkes erklärtes Ziel, das Gefühl der Beklommenheit aus den alten Gefängnismauern zu vertreiben; das betont er mehrfach.

Ein besonderes Designelement in den Zimmern sind die freistehenden Badewannen. Die Wände durfte der Offenburger Künstler Stefan Strumbel mit seinen Interpretationen zum Thema Gefangenschaft und Freiheit schmücken. Die Aufteilung der Räume bezeichnet die leitende Innenarchitektin Katja Scharnagel vom Büro Knoblauch in Markdorf als „großes Puzzlewerk“. Eine bestimmte Richtung habe sie bei der Innenausstattung nicht verfolgt: „Wir wollten dem Gebäude keinen Stil überstülpen. Stattdessen haben wir uns bei den Materialien abgestimmt mit dem, was als Substanz da war. In erster Linie Backstein und Sandstein.“ Auch die Beleuchtung in den Treppenhäusern spiele mit der Vergangenheit des Gebäudes: „Horizontal ausgerichtete Lampen erinnern an eine Leiter, mit der ein Verbrecher einst einen Fluchtversuch wagte.“ Funk spricht von „maskulinem“ Design, Naturprodukte, Leder, Holz, und bestätigt: „Wir mußten keine Atmosphäre mehr schaffen: Das Haus ist ein Kunstwerk für sich.“

Die zwölf Meter hohen Decken des früheren Innenhofs erlaubten laut Scharnagel, die Lobby auf verschiedenen Ebenen einzurichten: „Ein Schmuckstück“, urteilt sie. Auch Funk ist froh, dass die Planer hier die argumentative Oberhand gegen die Stadt behielten. Ursprünglich sei statt eines Luxushotels nämlich ein Boardinghouse geplant gewesen, „mit einem massiven Zwischenbau“, wie Funk sagt. Beim jetzigen Zwischenbau aus Glas bleiben die zwei historischen Gebäude als solche erkennbar. Dort eingerichtet befindet sich die Lobby, die Bar und das Restaurant Wasser & Brot, das der französische Sternekoch Jeremy Biasiol leitet und das auch externen Gästen offensteht. Im baulich offenen Bereich des Restaurants hebt Scharnagel den

großen Grill mit messing-goldener Haube als Herzstück hervor.

Auf einer Zwischenebene haben die Architekten um Scharnagel ein „halb-öffentliches Wohnzimmer für die Hotelgäste eingebaut, angelehnt an den früheren Gemeinschaftsraum der Häftlinge“. Im zweiten Stock befindet sich ein Konferenzraum, von dem man „einen herrlichen Blick über Offenburg und den Bürgerpark“ habe. Ein stockwerkübergreifendes Bücherregal wirke als verbindendes Element. Der Boden des 300 Quadratmeter großen Glasbaus ist aus Beton, in den ein Teppichboden-Muster gefräst ist. Für die Einrichtung wählten Scharnagel und ihr Team Möbel der Marken Hay, KFF, Manufactum, Norr11, Prostorja, Topos und &tradition.

Eine Herausforderung war das Dachgeschoß: Hier befindet sich die Rooftop-Suite mit 89 Quadratmetern und die Suiten 25 bis 32. Im ursprünglichen Zustand des Jahres 2013 lag hier nur Schutt und Müll; der Speicher wurde laut Funk lange nicht mehr genutzt.

Wieder setzte der Denkmalschutz Grenzen: Die Dachform durfte äußerlich nicht verändert werden. Dennoch war das Dachgeschoß für Weinzierl eine Spielwiese: „Wir hatten keine Vorgaben wie in den Zellen in den unteren Stockwerken.“

Funk schätzt sich glücklich, seine Planungspartner gefunden zu haben. Weinzierl sei als Controller engagiert gewesen, habe sich aber nach dem Wechsel des Architekten als „wahrer Ansprechpartner“ erwiesen: „Bei einem Bauvorhaben dieser Größe, gibt es immer Probleme. Aber Jochen Weinzierl hat sich als perfekter Koordinator erwiesen, wenn etwa der Fliesenleger keine Zeit hatte und deshalb die Wände nicht wie geplant verputzt oder die Toiletten nicht installiert wer-

den konnten.“ Das Team Knoblauch habe ihn durch sein Engagement beeindruckt: „Die Visualisierungen haben mir wahnsinnig weitergeholfen. Vieles an der Gestaltung ist in ihrem Team entstanden.“ Distributionspartner des Liberty ist Design Hotels, eine Vereinigung, die rund 270 Hotels in 50 Ländern vertritt und kuratiert.

Das Design des Liberty hat sich herumgesprochen; Funk musste nie über eine Bewerbung nachdenken: „Viele kommen auf uns zu; wir bekommen immer wieder Anfragen von Fachzeitschriften.“ Er überlege, das Hotel noch für einen Architektenpreis anzumelden; nominiert sei es für den Top Opening Award 2017. Auch in Offenburg hat sich das Liberty zu einer Marke entwickelt: Beim Tag der Offenen Tür schauten sich laut Funk 4000 Besucher in drei Stunden das neue Design an: „Die Schlange ging bis 100 Meter vor die Türe.“ Das Interior ist abgeschlossen; Änderungen betreffen laut Weinzierl nur noch Technik und die Optimierung des Hotelbetriebs.

#### Düsteres Flair:

Die originalen Gefängnistüren dienen an den Gangwänden nur noch zur Zierde. Jede einzelne Tür wiegt 120 Kilo.

